

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Belleage:

Mult. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montags, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 47.

Sonnabend, den 24. April 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Aus Korfu. Das Befinden des Kaiserpaars ist andauernd das beste. Mit dem Könige von Rumänien wechselte der Kaiser aus Anlaß von dessen 70. Geburtstag Telegramme. Ueber weitere Reisepläne nach Beendigung des Ausenthaltes auf Korfu ist noch nichts festgelegt.

Der deutsche Kronprinz trifft nächsten Sonntag in Wien ein, wo er bis Montag abend verbleibt, und wird vom alten Kaiser selbst empfangen. Nachmittags wird das große Rennen in der Freudenau besucht, abends ist Tafel und Theater.

Zur Reichsfinanz-Reform. Die Mahnung des Reichszanklers Fürsten v. Bülow an die Konservativen und speziell an die Vertreter der Landwirtschaft, in der Frage der Finanz-Reform ein Opfer zu bringen und für eine Erbschaftsteuer für Kinder und Ehegatten zu stimmen, ist auf guten Boden gefallen. Die Generalversammlung des konservativen Vereins der Stadt Königsberg in Preußen nahm eine Resolution an, die eine ausgiebige Erbschaftsteuer und eine Verhängung über die indirekten Steuern innerhalb der Wochpartei verlangt wird. Da die ostpreussischen Konservativen zum größten Teile Landwirte sind, so bedeutet der Königsberger Beschluß, daß der Widerstand gegen eine Erbschaftsteuer auch in agrarischen Kreisen nachzulassen beginnt. Die Kämpfe um die Reichsfinanz-Reform, denen nun ja hoffentlich bald der glückliche Friedensschluß folgen wird, haben eine ganz gewaltige Literatur zutage gefördert. Sehr zahlreiche juristische und nationalökonomische Professoren haben in Abhandlungen und Vorträgen die verschiedenen Streitfragen erörtert und zu deren Verhängnis beigetragen. Ein ganzes Meer von Tinte und Druckerzwänge hat sich in den Zeitungen über das Reformwerk ergossen. Ueber eine aktuelle gesetzgeberische Aufgabe ist jedenfalls nur in ganz wenigen Fällen soviel gesprochen und geschrieben worden, wie über die gegenwärtige Reichsfinanz-Reform.

Der Bund der Landwirte ist auch nach der Rede des Fürsten Bülow für die Erbschaftsteuer nicht zu haben. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt: Die Rede des Zanklers hat zu unheimlichen Bedauern bewiesen, daß unsere Wege in der Erbschaftsteuerung auseinandergehen, und daß eine Verständigung unmöglich scheint. In einem solchen Kampfe einer an sich wohlwollenden Regierung Opposition machen zu müssen, ist nicht leicht; aber ein Opfer der Ueberzeugung bringen zu müssen, ist schließlich unmöglich.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. April. Gestern nachmittag hat bei prachtvollem Frühlingswetter und unter außerordentlicher Beteiligung in Schönbrunn die vom Gemeinderat veranstaltete Dankeshuldigung an den Kaiser für die Erhaltung und Wahrung des Friedens stattgefunden. Bürgermeister Dr. Kueger hob in seiner Ansprache die opferwillige Vereinwilligkeit aller Völker Oesterreichs und der Arme zum Schutze des Vaterlandes hervor und sprach dem Kaiser den Dank aus, daß er mit Weisheit und unerschütterlicher Geduld und Kommut die Kriegsgesahr vereitelt habe. Kaiser Franz Josef dankte herzlich für die Huldigung und sagte: Genße Zeiten sind an uns vorübergegangen. Es erfüllt mich mit stolzer Befriedigung, daß mir die patriotische Gesinnung der ganzen Bevölkerung der Monarchie, sowie der Vereinfacht meiner von dem besten Geiste beseelten, tapferen Armee einen festen Rückhalt und die Möglichkeit geboten haben, den Frieden zu erhalten. Denn auch ein gerechter, unabwendbarer Krieg fordert viele Opfer, reicheren Segen bringt den Völkern ein in Ehren benutzter Friede. Nach Absingung patriotischer Lieder durch den Wiener Sängerbund ertönten fürmliche, langanhaltende Hochrufe von 70000 in Schloßhöhe erschienenen Wiener Bürgern. Die glänzende Huldigungsfeier ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Balkanstaaten. Aus Konstantinopel: Obwohl die Jungtürken überlegene Truppenmassen an den Befestigungslinien Konstantinopels vom Bosporus bis zum Marmara-Meer zusammengezogen haben, so zögern sie doch mit dem Einzug in die

Hauptstadt und mit ihren sonstigen Entscheidungen. Sie wissen aus den jüngsten Erfahrungen, daß sie Fühlung mit den Massen behalten müssen und nichts überfüllen dürfen. Abdul Hamid II. sitzt noch auf dem Throne und ist weder gelassen noch hat er abgedankt; es ist auch keineswegs ausgeschlossen, daß er Sultan bleibt, wenn er die jungtürkische Verbindung erfüllt und vor dem Parlament den Eid auf die Verfassung leistet. Und da der Sultan den Jungtürken wie den Provinztruppen alle nur gewünschten Zugeständnisse macht, so kann er auch recht wohl diesen gegenwärtigen Sturm überdauern. — Da auch die Mannschaften der Kriegsschiffe in zwischen zu den Jungtürken übergegangen sind, so befindet sich Abdul Hamid gegenwärtig ohne bewaffneten Schutz. Das Scheriatgesetz ist der Anker seiner Hoffnung. Dieses im ganzen osmanischen Volke tief eingewurzelte Nationalgesetz müssen die Jungtürken umstürzen, wenn sie den Sultan mit Gewalt beseitigen oder zur Abdankung zwingen wollen. — So lange die Geistlichkeit zum Sultan hält, werden die Jungtürken an dem bekannten Geleze kaum zu rütteln wagen. Die Geistlichkeit allein verfügt auch über die Auslegungsmacht dieses Gesetzes, und der Scheich ul Islam kann den Sultan sehr leicht auf Grund des Scheriat absetzen, wenn er ihn für irrsinnig erklärt. Aber so weit ist es noch nicht, und es kommt wahrscheinlich auch nicht dahin. Wird doch im Gegenteil eine Verständigung zwischen der Regierung und den jungtürkischen Truppen im Anzuge sein. Im übrigen wird noch so viel als denkbar, möglich oder wahrscheinlich bezweckt, daß man auf alle diese Kombinationen unmöglich eingehen kann, sondern die Ereignisse abwarten muß.

Der preussische Generaloberst v. d. Goltz, der als langjähriger Instruktur der türkischen Armee die Verhältnisse genau kennt, lobte das Jungtürkentum und sagte: Uebersehen die Jungtürken die große Krise, dann müssen sie aus den Vorgängen der letzten Tage lernen. Sie dürfen die Gefühle der am Alten hängenden Teile der Bevölkerung nicht

Die Landstreicher.

Original-Roman von Richard Walther.

Nachdruck verboten.

Mersdorff mußte über den Empfang lachen. „Der scheint aber ein echter Grobian zu sein! Was wohl ein wirklicher reisender Gesell sagen würde, wenn er deartig abgefertigt würde! Ich will nur sehen, ob ich auf den anderen Höfen besser aufgenommen werde.“

Aber auch hier fand er wenig freundliches Entgegenkommen; mürrisch reichte man ihm den Zehnpennig und beobachtete ihn argwöhnisch, wie er seine Blicke interessiert in den Bauernhäusern umhergeschweifen ließ. Man hatte ihn wohl in Verdacht, daß er nur eine Gelegenheit auszuspekulieren wolle, um einen Einbruch zu machen. Es war wenig, was Mersdorff als Gabe erhalten hatte, kaum 40 Pfennig. Das Dorf hatte er schon hinter sich und kam jetzt an einem kleinen, hölzernen Häuschen vorbei. Er überlegte, ob er auch hier sein Glück versuchen sollte; die Leute da drinnen schienen wirklich selbst nicht viel zu haben. Seine Neugierde überwog, er wollte erfahren, ob es wahr sei, daß gerade Arme dem Armen am Liebsten geben.

Ein altes Mittergehen öffnete ihm, als er mit seinem Klotenstock an die würrische Türe pochte. Als er seine Bitte vorgelesen hatte, lud ihn die Greisin freundlich ein, in den Hirt einzutreten. „Woh haben wir zwar selbst nicht viel, aber vielleicht hast Du Hunger. Willst etwas essen?“

Mersdorff beachte; geschäftigen Schrittes eilte die Alte davon und kam bald mit einer Schüssel Milch und einem Laib Brot zurück.

„Laß Dir's nur gut schmecken, es ist Dir gern vergolnt.“

Mersdorff hatte wirklich schon etwas Hunger bekommen und die frische Milch mundete ihm außerordentlich wohl, da sie zugleich den Durst stillte. Die Frau hatte sich ihm gegenüber gesetzt und sah wohlgefällig zu, wie wieder der junge Mann über die Speise herfiel.

„Kommst Du weit her?“ fragte sie nach einer Weile.

Mersdorff hatte die Schüssel bis auf den Grund geleert, legte den Löffel weg und sah lächelnd in das gutmütige Gesicht der Alten. „Das hat aber geschmeckt und ich dank auch schon, gute Frau! Wie weit ich herkomme, willst Du wissen? Direkt aus der Hauptstadt, ich will mir weiter im Süden eine passende Arbeit suchen.“

„Das Leben auf der Straße muß wohl nicht recht angenehm sein?“

„Im Sommer ist's ja auszuhalten! Wenns nötig ist, kann man ja in der warmen Jahreszeit unter freiem Himmel übernachten. Im Winter freilich sollte ich nicht gern probieren.“

„Hast auch im Dorf zugeprochen?“

„Zugeprochen wohl,“ lautete die lachende Antwort, „aber ich schien niemand genehm zu kommen. Blicke sind mir zugeworfen worden, daß mir hätte bange werden können, wenn ich überhaupt etwas fürchtete.“

„Ja, es sind hartberzige Leute da drinnen! Als wir im vorigen Jahre unsere Klub, welche einen Nagel mit nuntergefahren hatte, schlachten mußten, sind wir zu jedem hingegangen, er möchte uns auf eine Zeit lang das Geld leihen, daß wir uns eine neue kaufen könnten; aber Niemand hat es uns gegeben. Wir hätten jetzt noch keine, wenn uns unser Sohn in der Stadt nicht sein erspartes Geld hierzu gegeben hätte.“

„Das scheint ja ein maderer, junger Mann zu sein, daß er seinen alten Eltern so beisteht.“

„Das ist er auch; wir können stolz auf ihn sein. Es tut mir daher sehr weh, daß wir ihm nicht das Geld geben können, um sich selbständig zu machen.“

„Was ist Euer Sohn denn,“ fragte Mersdorff, indem er geheimnisvoll lächelte. Er wollte den Leuten zu ihrem Verzeismunsh verfallen.

„Schreiner, aber ein tüchtiger! Jeder Meister, bei dem er in Arbeit hand, hat es noch bebauert, wenn er forjng und ihm auch das uns Zeugnis geschrieben.“

„Dann soll er heiraten! Es wird doch genug Mädchen geben, welche gerne einen Mann möchten und auch das entsprechende Geld mitbringen, daß er ein selbständiges Geschäft anfangen kann.“

„Das wäre schon gut, aber unser Sohn hat eben schon ein Mädchen gern, das ebeno arm ist wie er, dafür aber schön und gut.“

„Seien Sie deswegen nur guten Mutes, Frau! Hoffentlich wird alles noch gut und Euer Sohn noch ein tüchtiger Meister werden. Ich muß jetzt

verlesten. Wünschenswert ist die Umwandlung des bisherigen jugtürkischen Komitees in eine starke parlamentarische Majorität.

— Seiner Majestät dem Könige Ferdinand von Bulgarien überande die Bar mit seiner Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens herzlichste Glückwünsche.

Lokales und Provinzielles.

— Die Zeit, in der die Ausbreitung des chemischen Düngers geschieht, ist mit der Frühjahrsbestellung gekommen. Den damit Beauftragten ist die größte Vorsicht anzuraten, da schon öfter geringe Verletzungen an den Händen, die mit derartigen Chemikalien in Berührung kamen, ernste Komplikationen und sogar Wutvergiftungen zur Folge hatten. Die Augen sind, namentlich bei Luftzug, ebenfalls in Mitleidenhaftigkeit gezogen; das Tragen von Schutzbrillen ist daher empfehlenswert.

— Ein herrlicher Genuss steht den Reisenden der vierten Wagenklasse demnächt bevor. Der § 28 der Personen- und Gepäcktarife handelt von Mitnahme von Handgepäck in die Personenwagen. Bezüglich der vierten Klasse heißt es: In der vierten Klasse darf jeder Reisende nur eine Traglast auf sich führen usw. Als Traglast dürfen auch kleine Tiere mitgenommen werden. Die Ausführbestimmung zu letzterem Satze lautet: Ferkel in Säcken können als Traglast gebührenfrei mitgenommen werden. Also die Keise mit Vorkentieren ist jetzt in die Möglichkeit gerückt. — Da muß es ja in der vierten Klasse „quiesch“ verquänt werden.

Wettin, 18. April. Auf dem Rüdtransport nach der Strafanstalt Wittenburg war gestern ein Gefangener seinen Begleiter in der Nähe der Stadt entwischt. Er konnte aber die goldene Freiheit nicht lange genießen, denn er wurde nach kurzer Zeit von einem Radfahrer eingeholt und abgeführt. — In Dauschken wurde am 2. Osterfeiertage abends bei einem Gastwirth der Zigarettenautomat erbrochen. Der Dieb eignete sich nur die verpackten Groschen an. — Auf dem Gehöft des Dekonomen Karthäuser in Wittenburg ist Anfangs März dieses Jahres eine Wildente zugeflogen, welche sich abends mit den zahmen Gänzen des Besitzers verung, jezt aber mit in den Stall geht und auch Eier legt.

In Maderehn ist dieg der Witz am Sonntag kurz vor Witternacht in das Stallgebäude des Gutsbesitzers Bartsch, ohne jedoch Schaden anzurichten. — *Am 19. April.*

Selgern, 20. April. Am Sonntag erhängte sich in seiner Wohnung der ungefähr 52 Jahre alte Kanfierer Paul Neger. Seine Ehefrau, die nur auf kurze Zeit die Wohnung verlassen hatte, fand ihn bei der Rückkehr an einem Türhaken hängend tot vor. Neger war dem Trunke sehr ergeben.

Einödorf. Beerdigt wurde vorgestern der an Herzschlag verstorbene Kantor Unger. Unter den vielen Leidtragenden befand sich auch Kantor Gändler aus Oberarant. Unmittelbar nach der Trauerfeier traf auch ihn der Schlag mit tödlichem Ausgang.

Wetisch. Im Frühlings überfall am Freitag abend der in der Wendendorferstraße wohnende Schuhmacher Könnike seine Frau und bearbeitete sie mit einem Nähnagelmesser; er brachte ihr 7 Stiche an Kopf, Hals und Armen bei und verletzte sie schwer, jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Verletzungen sind zwar nicht lebensgefährlich aber doch recht bedenklich. Sie wurde

mieder aufbrechen, damit ich heute noch ein Stück weiter komme. Wie ist Euer Name, wenn man wissen darf? Wenn es Euch recht ist, will ich Euch einmal schreiben.“

„Karl Groß heißt mein Mann; er ist Maurer und heute auf Arbeit aus.“

„Schön. Ihr sollt bald etwas von mir hören! Beißt Euch Gott, liebe Frau!“

„Willst Du nicht noch ein Stück Brot mitnehmen, Geld kann ich Dir leider keines geben.“

„It nicht nötig, ich bin schon großen Dank schuldig, für das, was ich erhalten habe.“

Er mußte aber noch einen Hapfen Brot und mehrere Käsestückchen annehmen, dann entließ ihn die alte Frau mit freundlichen Wünschen.

„Ich würde begierig zu sehen, wie die guten Leute überallt sein werden, wenn eines Tages eine Summe Geldes für sie ankommt.“ murmelte Mersdorff für sich hin, als er wieder die Landstraße entlang schritt. „Wenn mancher eine Ahnung hätte, wie ungleich schöner er sein Geld anlegen könnte, anstatt es in Wein und Sekt verfliegen zu lassen. Ich habe die zwei Tage schon viel gelernt, und mein bisheriges Leben kommt mir immer schaler und leerer vor.“

Während er noch in seine Gedanken verfunken war, hörte er das Heranrollen eines Wagens und wendete sich um. Wahrhaftig, die Pferde waren schön, wie toll rasteten sie mit dem Gesäht einher. Kein Knircher war mehr auf dem Bod zu sehen, er war in der Angst um sein Leben wahrhaftig abgesprungen.

ins Krankenhaus gebracht. Auf das Hüfgeschrei der Frau eilten die Nachbarn herbei, die den wütenden Mann unschädlich machten und ihn der herbeigerufenen Polizei übergaben. Bei der Vernehmung zeigte er sich vollständig anastisch, er wußte von der Tat nichts mehr. Er wurde dem Kgl. Amtsgericht übergeben, das ihn wahrscheinlich einer Irrenanstalt zur Beobachtung überweisen wird. K. hat schon seit Öftern Spuren von geistiger Störung gezeigt, er hat einmal Selbstmord verüben wollen. Er war auch seines Zustandes wegen nicht mehr zur Arbeit gegangen. K. soll sich am Sonnabend nachmittag im Gefängnis erhängt haben.

Sitterfeld. Ein Opfer seines Berufs wurde Sonnabend abend gegen 6 Uhr der Lokomotivführer Wegel von hier. Derselbe beabsichtigte die Eisenbahnstrecke am Stationsgebäude zu überschreiten und hatte sein Augenmerk auf einen von Leipzig kommenden Zug gerichtet, überah aber den von Halle heranbrausenden Schnellzug 3, welcher den Unglücklichen erachte und mit großer Gewalt gegen den Schutzzaun warf. Der Verunglückte wurde bewusstlos in die Klinik zu Halle a. S. überführt, wo er im Laufe der folgenden Nacht seinen Verletzungen erlag. Wegel hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Dornburg a. S. In der Dampfbrauerei von Heinrich Schauer in Dorndorf a. S. führte der 57jährige Brauergeselle Petersbörser so unglücklich von einer Treppenleiter auf den Hinterkopf, daß er starb.

Bernburg, 20. April. (Entsetzlicher Selbstmord.) Gestern abend hat sich auf schreckliche Weise ein junger Mann das Leben genommen, der hier zu Weich in der Familie des Kaufmanns Grohn in der Wilhelmstraße weilte. Aus unbekanntem Grunde vergiftete er sich mit Ljöl und sprang dann, als sich die Wirkungen des Giftes durch große Schmerzen bemerkbar machten, aus dem dritten Stockwerk des Grohnschen Geschäftshauses in den Hof hinab. Er schlug mit dem Kopfe auf der Wiegengrube auf und war sofort tot.

Halle, 19. April. Wie alljährlich, so versammelten sich auch gestern, am 45. Jahrestage der Schlacht bei Dippel, wieder ehemalige Dippelstürmer der 1. Kompanie des 4. Garderegiments zu Fuß beim Kameraden Schäfer hier, um den Tag festlich zu begehen. Bis aus der Ufermark waren die alten Krieger, die auch alle die Feldzüge von 1866 und 70 mitgemacht hatten, herbeigeeilt, um

restauranten als lieben gastfreundlichen Kameraden in Erinnerung an die schweren Kämpfe von damals zu verweilen.

Aus der Altmärk. Beim Gähnen rechte sich in Weßdorf die Frau des Arbeiters Lindemann beide Kinnladen aus Dem Dorfschürzen gelang es nicht, die Kinnladen in die rechte Lage zu bringen, und so fuhr man denn die Frau, die große Schmerzen auszuheben hatte, zu einem Arzt nach Bismark, dem es nach langen Bemühen glückte, der Vermissen den Mund zu schließen. — Beim Kanalbau auf dem Grezjerplatz bei Stendal geriet der Arbeiter Wicht, ein Familienvater, in eine Triebhandstelle und wurde verstrickt; als ihn seine Kameraden befreiten, war er bereits erstickt.

Calbe, 18. April. Mäßig in Geisteskrankheit verfiel vorgestern der Zeichenlehrer B. Die Anzeichen lassen auf religiösen Wahn schließen, denn die Krankheit fand zuerst darin ihren Ausdruck, daß der Bedauernswerte an verschiedenen Stellen der

Mit schreckensbleichem Gesicht sah eine Dame aus dem Wagen hervor. Die Landstraße fiel zur linken Seite steil und tief ab, und die Pferde brauchten in ihrem wilden Rasen sich nur weiter nach der Richtung zu wenden, dann mußte das Gefährt den Abhang hinabfallen und ein schreckliches Unglück war unvermeidlich. Ohne sich lange zu besinnen und ohne auf die Gefahr zu achten, der er sich selbst aussetzte, lief Mersdorff den scheuen Tieren entgegen und als er sie nahe an sich herankommen sah, blieb er fest wie aus Stein gemeißelt stehen. Die Pferde rasten heran; mit einem raschen, festen Griff fiel ihnen der junge Mann in die Fügel, er konnte sie aber nicht logisch zum Stehen bringen, und wurde mitgeschleift, ohne indes loszulassen. Da trat ihm mit den scharfen Hufen eines der Pferde auf den Fuß, in dem plötzlichen heftigen Schmerz ließ er unwillkürlich die Fügel seinen Händen entgleiten. Ein Schauer durchrieselte ihn, dann ging die Kutsche über ihn hinweg. Er verlor die Besinnung.

Als er wieder erwachte, befand er sich in einem Zimmer, in welches durch dicke Vorhänge nur gedämpftes Licht hereindrang. Verwundert sah er sich um, da gewahrte er einen alten Mann, der schnell auf sein Lager zutrat, als er die Bewegung des Erwachten wahrnahm.

„Wo bin ich und was soll das bedeuten?“ fragte der junge Mann, der vergebens sein Gehirn zermarterte einen klaren Gedanken zu gewinnen. „Et!“ maßnete der Andere. „Ich bin der Arzt, Sie waren sehr krank und dürfen sich nicht auf-

Strafe niederkniete und laut betete. Er ist vorläufig dem Krankenhaus überwiesen.

Aus aller Welt.

Leipzig. Ein amüsantes Gesichtschen macht gegenwärtig die Kunde: Bei einem Brandflehler hier ereignete dieser Tage, so erzählt die „Abendztg.“, eine Soubrette und legte . . . vierzehn Verlobungsringe vor, die sie verlegen wollte. Der Brandflehler war der Ueberzeugung, daß diese aus einem Diebstahl herrühren müßten und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Dem herbeigerufenen Beamten setzte die Schöne an Hand der Gravierungen auseinander, da sie trotz ihrer 22. Lenze bereits vierzehnmal verlobt gewesen sei, und daß sie sich die Ringe für den Notfall aufbewahrt habe, um sie verlegen zu können. Dies entsprach denn auch den Tatsachen, nur wollte es der alte Brandflehler nicht begreifen, das man ein derart manfelmütiges Herz haben könne.

Schkölen, 18. April. Auf der Rolle geriet das Töchterchen des Tischlermeisters Wirth in Schkölen mit dem Kopf zwischen Rolle und Wand und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Altenburg, 20. April. (gustav nagel.) Der Naturomensch „gustav nagel“ traf heute in seinem „malerischen“ Kostüm hier ein, wo er am Mittwoch im „Freihöhlichen Hof“ einen „jortrag über seine jerusalemreise und schreibart“ halten wird und bei dem seine braut seinen gesang begleiten wird. Das Erscheinen Nagels verurachte in den Straßen natürlich nicht geringes Aufsehen.

Frankfurt, 19. April. Als am Sonnabend vor mittag der Knecht des Landwirts Ludwig Schwabe aus Melkenhof in der Nähe des Grezjerplatzes „Droffelsberg“ das Feld bestellte, trachte plötzlich ein Kanonenstich. Das Pferd ging mit dem Vordergeschirr des Pfluges durch und schleifte den Knecht bis zur Barriere eines tiefen Steinbruchs. Zum Glück blieb an dieser der Knecht hängen. Das Pferd aber fuhrte ab und blieb tot. Der Knecht kam mit Hautabstürzungen davon. — Nicht leicht fällig erkrankte der Kassierer einer hiesigen Fabrik-Krankenkasse die Anzeige, daß ihm in seiner Wohnung 320 Mark und ein Sparfassenbuch über 800 Mk. gestohlen seien. Die Polizei suchte nach dem vermeintlichen Diebe, und die Beamten der städtischen Sparkasse gaben scharf acht, ob nicht jemand das Sparfassenbuch präsentieren würde. Doch niemand ließ sich blicken. Schließlich wurden Nachgehenden in der Wohnung des „Bestohlenen“ vorgenommen, und man fand Geld und Buch im — süßen-süßsüß des Herrn Kassierers liegen.

Hordstemmen. Ein hiesiger Einwohner, der sich wegen eines Leidens dem Wunderdoktor Aft in Radbruch anvertraut hatte, bekam von diesem 2 Flaschen Medizin, nach dem „berühmten“ Rezept hergestellt, die dem Kranken nicht half und dem Gesunden nicht schadet. Zum Verweise dafür trank der gesunde Bruder des Kranken beide Flaschen in einem Zuge aus und — blieb ferner gesund. Und mit solchem Schwindel verdient der Kurpfluscher unbeschäftigt Hunderttausende.

Vermischtes.

Die Jungfrau von Orleans im Altbau. In dem Dorfe Veroy des französischen Departements Oise herrscht große Unruhe. Diese ist durch die Behauptung des sechzehnjährigen Schulmädchens Suzanne Berlin hervorgerufen, daß ihr Johanna d'Arc zu wiederholten Malen erschienen

regen, damit nicht wieder ein Rückschlag eintritt der Ihnen gefährlich werden könnte“

Bei dem Bemühen, sich aufzurichten, küßte Mersdorff einen stechenden Schmerz auf Brust und Seiten, der eine seiner Füße war ganz steif, der Ruhende griff hinunter und bemerkte, daß ein fester Verband darum war.

„Sie dürfen sich nicht rühren, junger Herr.“ nahm der Arzt wieder das Wort. „Sie haben bei Ihrem edlen Rettungswerk den Fuß mehrmals und auch einige Rippen gebrochen.“

Jetzt erinnerte sich Mersdorff des Geschehenen wie an einen schweren schweren Traum.

„Ist die Dame gerettet?“

„Danke Ihres mühen Eingreifens, ja! Doch wir hatten viele Mühe, Sie durchzubringen; tagelang lagen Sie in wilden Fieberphantasien und ich selber habe schon daran verzweifelt. Sie dem Tode wieder abzurufen. Die höchste Gefahr ist ja nun vorbei, wenn Sie sich nur ruhig verhalten und sich vor allem nicht aufregen. Wollen Sie die Medizin trinken, sie ist zwar etwas bitter, wird Ihnen aber gut tun.“

„Noch einen gesunden wohnenden Schlaf, und unfer Patient wird neugekräftet erwachen.“

Nachdem er sich von dem festen Schlummer des Kranken überzeugt hatte, ging er hinaus, schritt den Korridor entlang und klopfte an eine der Türen. Auf ein mattes Heroin öffnete er dieselbe und trat ein. Ein Mann, der eben am Schreibtisch gesessen hatte, stand auf und sah den Arzt erwartungsvoll an. (Fortsetzung folgt.)

fei. Das Kind kam zuerst am 14. Juli vorigen Jahres laut schreiend von der Weibe, wo sie die Gais ihrer Eltern hütete, nach Hause gelaufen und erzählte, ihm sei in den Zweigen einer alten Ulme eine gepanzerte Jungfrau mit aufgelöstem Haupthaar, ein entloftes Schwert in der Hand, erschienen. Die Eltern beantworteten diese Mitteilung mit einer Züchtigung. Die Berichte der kleinen Suzanna über solche Visionen hörten aber nicht auf. Bei der zweiten Begegnung soll ihr die Gestalt aus den Zweigen der Ulme auf ihre Frage, wer sie sei, geantwortet haben: „Ich bin Johanna d'Arc, die Märtyrerin.“ Ein anderes Mal soll die Erscheinung den nahen Ausbruch eines großen Kriegs prophezeit haben. In seinem Gefolge würden das gelbe Fieber, Cholera, Blattern, Pest und andere verheerende Seuchen wüten. Rom und Messina, sowie die umliegenden Städte würden von Erdboden vertilgt werden. An diese Weissagung schloß die Jungfrau die Aufforderung an Suzanna Bettin, sich aufzumachen und das Banner und die Kriegswaffen Frankreichs zu segnen.

Von der letzten Herkomerfahrt. Die Witwe des Bauern Käufer in Sächtenau, der an der Augsburg-Salzburger Hauptstraße bei der letzten Herkomerfahrt durch ein Automobil des Baron Hirsch aus München getötet worden ist, hat durch gerichtlichen Vergleich eine Entschädigung von 15000 Mark für sich und ihre 7 Kinder erhalten. Die Haftpflichtgesellschaft mußte auch alle Kosten des Rechtstretens übernehmen.

Familien-drama. In dem Berliner Vororte Britz erlöschte sich der Arbeiter Lambolt, nachdem er in angruenten Zustand sein siebenjähriges erkranktes Töchterchen gemißhandelt und auf seine Frau mehrere Revolverkugeln abgegeben hatte.

Im Verfolgungswahn. In Gutzendorf in Oberfranken hat sich eine am Verfolgungswahn

leidende Frau nachts nur notdürftig bekleidet an ihrem Bettchen aus dem Fenster herabgelassen, ist barfuß davongelaufen und so 11 Tage umhergeirrt, bis sie auf dem Bergplateau von Frankendorf zusammenbrach und dort erlöschend aufgefunden wurde.

Von wütenden Stier aufgefressen. In Altrat bei Grevenbroich wurde ein Altbürger von einem wütenden Stier mit den Beinen und Hörnern so zugerichtet, daß er bald darauf starb.

Als einen altmodischen Mann bekannte sich auf dem loeben abgehaltenen kirchlich-sozialen Kongreß, der auch die Dienstbotenfrage behandelte, der Reichstags-Abgeordnete Hennig. Er führte aus, mit Organisations-Paragrafen, Hochschulen, Hochschulen könne keine Besserung im Dienstbotenwesen geschaffen werden; die künftigen Frauen müßten im Hause selbst mit zufrüßen, am später als Vorbild wirken zu können. Mander Hausfrau, die selbst im Elternhause noch von der Pöte auf gebiert hat, werden dabei die Ohren geklungen haben.

Einen qualvollen Tod hat die erst 23jährige Tochter des in Landsberg a. M. angelegenen dortigen Gastwirts Hans Lühde nach dem Genuße von Erdbeeren gefunden, die ihre in Voherau bei Hirschlag i. Schl. befindliche Schwester fandte. Gleich nach dem Genuße der Erdbeeren stellte sich starke Schwindelanfälle ein, die, wie zwei Ärzte feststellten, auf Vergiftung durch die genossenen Erdbeeren zurückzuführen waren. Später wurde eine starke Entzündung der Kopfschäule hervorgerufen, an deren Folgen das unglückliche Mädchen bald darauf verstorben ist. Die anderen Familienmitglieder, die gleichfalls von den Erdbeeren genossen hatten, verpirren keinerlei Leibelkeit. Die Familie hat erst im vergangenen Jahre einen Sohn im blühenden Alter von 24 Jahren durch den Tod verloren.

2800 Mark von Mäusen aufgefressen. Der Bestzer D. in Dwielen bei Prökuls hatte vor einiger

Zeit sein Grundstück verkauft und den Erlös von 2800 Mark in seiner Wohnung verwahrt, da er bei den gegenwärtigen politischen Zeitläuften den Sparkassen und Banken nicht recht traute. Als D. dieser Tage sein Vermögen nachzählen wollte, fand er nur einen Haufen kleiner Feggen; Mäuse hatten sich an den Papieren gütlich getan.

Sonderbarer Selbstmord. In Neustadt (Saardt) hat sich der Telegraphist Stork, der verlegt werden sollte, den Bauch aufgeschlitzt.

Tollmütige Pferde. Bei einem kürzlich auf dem Ernst Buderischen Gute in Alt-Bernsdorf vorgefallenen einjährigen Fohlen stellten die Ärzte als Todesursache Tollwut fest. Die Untersuchung an der tierärztlichen Hochschule in Dresden ergab dasselbe Resultat. Buder hat vor einiger Zeit schon zwei Pferde eingeebnet, die an denselben Erscheinungen verendet sind. Es hatte sich damals ein fremder, wahrscheinlich tollmütiger Hund in den Pferdestall eingeschlichen, der jedenfalls die Tiere durch Bisse verlegt hat. Von dem jetzt verendeten Fohlen wurden Buder sowohl wie seine Gattin gebissen. Beide haben sich zur Schutzimpfung in die Tollmütigkeitsstation nach Berlin begeben.

Groß erhanariger Sturm hat in Cleveland große Verheerungen angerichtet. Zahlreiche Häuser und eine Kirche sind umgeweht worden. Mehrere Menschen sind umgekommen.

Brandkatastrophe. In der Petroleum- und Leinwandfabrik der Norddeutschen-Gesellschaft von St. Denis brach ein Feuer aus. Der Verkehr der Eisenbahnzüge ist unterbrochen. Mehrere Telegraphenbrüche sind durch den Brand zerstört.

Kirchliche Nachrichten.
 Dreiskirche: Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
 Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am Montag den 3. Mai 1909, vormittags 9^{1/2} Uhr im „Waldschlößchen“ zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:

- 1. Stangbezirk Eichenhaide.** Durchforstung Jagd 130 und Totalität Jagd 88-92, 101-103, 105, 107, 108, 130, 140 etwa Kiefer: 3 rm Kloben, 43 rm Knüppel, 27 rm Reis I. Kl., 111 rm Reis II. Kl. (Langhaufen), 5 rm Reis III. Kl.
- 2. Stangbezirk Annaburg.** Totalität Jagd 95-100, 111, 113, 122, 124, 127, 135 etwa: 1 rm Eichenknüppel; Kiefer: 13 rm Kloben, 80 rm Knüppel, 64 rm Reis I. Kl., 224 rm Reis II. Kl., 47 rm Reis III. Kl. (Reis II. u. III. Kl. Langhaufen).
- 3. Stangbezirk Kreuz.** Durchforstung Jagd 61 und Totalität Jagd 3-10, 24-31, 44-49, 62, 63, 65-69, 80-87 etwa Kiefer: 1 rm Kloben, 357 rm Knüppel, 290 rm Reis I. Kl., 1151 rm Reis II. Kl., 40 rm Reis III. Kl. (Reis II. u. III. Kl. Langhaufen). Es werden nicht verkauft Knüppel No. 2077-2080 in Jagd 7 und Reisig II. Kl. No. 233 bis 243 in Jagd 61.
- 4. Aus den Stahlschlägen Jagd 69, 73, 105, 127 etwa 50 Stochholzstüben zur Selbstrodung.**

Grasverpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung am Wauergraben und an meinen Feldgräben findet

Montag den 26. April abends 7^{1/2} Uhr statt. Sammelplatz am Kuhvor. Amt Annaburg, den 16. April 1909. Betge.

Montag, den 26. d. M. abends 8 Uhr

soll in Acker's Neue Welt die Anfuhr von ca. 200 cbm Pflastersteine vom Kleinbahnhof Annaburg nach der Bienenstraße an den Mindestfordernden vergeben werden.
 Wilh. Grahl.

Grasverpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung in meinen Wäldern findet statt

Donnerstag den 29. April nachmittags 4 Uhr. Sammelplatz an der Schugshütte. Amt Annaburg, den 16. April 1909. Betge.

Beabichtige die in der Feldstraße nahe Mühlenstraße belegene

Scheune und Stall mit Obigarten

zu verkaufen und auf dem betr. Grundstück ein

Wohnhaus

zu errichten, eventl. Wünsche können noch berücksichtigt werden.
 W. Kunze.

Kaufe Landgut

mit guten Boden und Inventar. Bedorngut gutes Leben. des Inventar. Ausgabg. nach Belieben. Offert. erb.
 C. Dietze, Leipz.-Kleinzschocher, Dieckauerstraße 36.

Grundstücksbesitzer

jed. Art, die verkaufen wollen oder wer eine Hypothek sucht, schreibe sofort an die Exped. d. Bl. unter H. M. 30. Kein Agent.

Fremdl. möbl. Zimmer

an aufständigen Herrn sofort zu vermieten. Wo sagt die Exped. ds. Blattes.

Frachtbrieife

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Schlafstellen mit und ohne Kost

zu vermieten. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Eine Stage,

im Ganzen oder geteilt, zum 1. Juli zu beziehen.
 Aug. Acker.

Saat- u. Speisekartoffeln,

manngeseien, hat abgegeben
 Aug. Acker.

Scheitholz,

Meter 7.00 Mk. frei Hof, hat abgegeben
 Wilh. Niethdorf.

Rotklee, gar. seidfrei,

Serabella, Wiesens-Mischung, Regengras, Timothee, Runkelrüben, Ekerdorfer, Runkelrüben, Oberdorfer, ff. Steckzwiebeln, Sommer-Wicken

Niesen- und Ackerpörgel

empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Erfurter Elité-Gämereien

aus der Gemüße- u. Blumenamen-Züchterei von Lieban & Co., Hoflieferanten in Erfurt, sind zu haben in der Verkaufsstelle von
 C. Geist, Annaburg.
 NB. Bestellungen auf Obstbäume und Sträucher, sowie Spalier- u. Formobst, laut Katalog nimmt entgegen
 Der Dbig.

Rücken- und Geflügelfutter

empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Gute fernige Dachsplitt,

Glasdachsteine, eiserne Dachfenster

Asphalt, Teer und Klebemasse, sowie alle Sorten

Dachpappe

hält stets auf Lager
 Annaburg. F. Albrecht, Dachdeckermeister.

Ba. Speisekartoffeln

Magnum bonum à Zentner 3.20 Mk. verkauft
 Wilh. Niethdorf.

Salat-, Kohlrabi- und Wirsingkohlpflanzen,

Dahlienknollen, Gladiolen-Zwiebeln in vielen Farben, verschied. Sorten Stauden empficht

Otto Horn's Gärtnerei.

Besten Thüringer Stückkalk

zum Bauen und Düngen, gemahl. Stückkalk sowie gemahl. tohlen. Kalk empf. zu billig. Tagespreisen

Schraplauer Kalkwerke

Aktien-Gesellschaft Halle a. S. Martinsberg 2.

ff. Pflaumenmus, Marmelade

empficht R. Bengsch.

Pasteurisiertes ärztlich empfohlenes Malzbier

30 Flaschen 3.50 Mark, empficht stets frisch
 R. Bengsch, Mühlengstraße.

Chocolade u. Confitüren

hält in verschied. Breislagen und großer Auswahl, von nur erstklassigen Firmen vorrädig

J. G. Hollmig's Sohn.

Alle Sorten Schreib- u. Briefpapiere

und Rowerts empfiehlt Herm. Steinbeiß, Buchdruckere.

Garantiert reinen Bienenhonig und Rumthönig

empficht J. G. Hollmig's Sohn.

Schrankpapier

weiß, blau und gemustert, in Rollen und einzelnen Metern,

Küchenkreisen

empficht Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Bettfedern

prima Qualität, empficht Seb. Schimmeyer.

Französische Spielkarten und Whiskarten

empficht Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Phosphorfauren Kalk

als Weigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empficht die

Apothek Annaburg.

Geschäftsempfehlung.

Den geehrten Einwohnern von Annaburg und Umgegend zur gef. Kenntnis, daß ich von jetzt ab neben meinem bisherigen **Wahlgeschäft** auch ein reichhaltiges Lager

in fertigen Schuhwaren

— schwarz und farbig — von folgenden Preisen ab am Lager halte.

| | | | |
|-------------------|----------|-------------------|----------|
| Herrenstiefel von | 5,75 Mk. | Herrenschuhe von | 4,00 Mk. |
| Damenstiefel von | 6,00 " | Damen Schuhe von | 3,25 " |
| Kinderstiefel von | 2,00 " | Kinder Schuhe von | 1,30 " |

Außerdem sind **Laftings- und Reifeschuhe, Segeltuch-, Gledstoffs-, Turn- und Lawn-Tennisschuhe und Stiefel**, sowie **Santofeln** in Saffian, Kindsled, Kofleder, Melton, Plüsch und Sammet, Sandalen zu den niedrigsten Preisen in reicher Auswahl am Lager. Ich bitte dieses mein Unternehmen bei Bedarf gütigst unterstützen zu wollen.

W. Moltrecht, Schuhmachermeister.
Mittelftraße 19.

Reinhold Hasse, Jessen

Möbel-Magazin

Tischlerei mit Maschinen- und Motorbetrieb.

Grösste Auswahl einzelner Möbel

sowie ganzer **Wohnungs-Einrichtungen** in verschiedenen Holzarten.

Solide Arbeit. Mäßige Preise.

Nach auswärts frei Bahnstation.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen. Der Obige.

Kleiderstoffe

in **Blaudruck, Gingham, Kattun,**
:: **Mousseline und Satin** ::

Makko-Unterzeuge für Damen und Herren
Untertailen, Unterröcke in weiß und bunt
Korsetts, Hemden, Strümpfe

weiße und bunte **Schürzen** für Damen und Kinder

Gardinen in schönen Mustern

Bettzeuge, Julettis, Tischtücher, Handtücher

Taillentücher, Sport-Chemisets

Chemisets, Kragen, Manschetten u. Schlipse

Taschentücher in weiß und bunt

Knaben-Waschanzüge und Blousen

in verschiedenen Größen empfiehlt

Annaburg. **Seb. Schimmeyer.**

Damen-Konfektion

Jaeken } schwarz u. farbig

Paletots }

Staubmäntel,

Umhänge, Kostümröcke

trafen ein in größter Auswahl,

in allen Preislagen.

Carl Quehl.

Zu unserer am **Sonntag den 25. April**, von **abends 8 Uhr** ab im „**Waldschlößchen**“ stattfindenden

TANZKRÄNZCHEN

gefattent wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.

Regelklub „**Gut Holz**“.



Oscar Steiner
Wittenberg, Markt 5.
Fabrik-Niederlage.



Bevor sie sich ein Fahrrad

ausschaffen, ist es lobend, sich mein Lager in nur erstklassigen Marken anzusehen.

Fahrräder von 75 Mk. an.

Mäntel, Schläuche, sowie sämtl. Fahrradteile halte stets auf Lager.

Reparatur-Werkstatt im Hause. Auch nicht von mir gekaufte Fahrräder und Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt billigst und schnellstens repariert.

Sprechapparate und Platten.

Kinder-Sport- und Leiterwagen.

Verkauf auch auf
Teilzahlung.

Bei Kauf eines Fahrrad
rades wird Eisenbahn-
fabrik vergütet.



Sämtliche Öl- und Wasserfarben

als: **Blauweiß, Metalloder, franz. Ocker**
:: **Delgrün, Maschinen-Patentgrau** ::
:: **Englisch Rot, Kaffee Braun, Umbrann** ::
:: **Wandgrün, Zinkweiß** usw. ::
:: **Fußboden-Lack, Firnisse, Pinsel** ::

sowie ächtes **Avenarius Carbolinum** empfiehlt

Otto Riemann.

Bei Mehrabnahme billiger.

**19. Grosse
Pferde- und Equipagen-
Verlosung zu Magdeburg**



Ziehung 24. u. 25. Mai d. J.
Zur Verlosung gelangen:
2300 Gew. i. w. v. M. 57000
1 Equipage mit 2 Pferden M. 6000
1 Equipage mit 2 Pferden M. 4000
11 Equipage mit 2 Pferden M. 3000
8 Equipagen mit 1 Pferd M. 2000
20 Pferde M. 22000
30 Pferde M. 5100
2 1/2 Postkutsche, à 800 M. — M. 10 800
100 1/2 Postkutsche, à 16 M. — M. 1500
500 1/2 Exc. off. 1, à 8 M. — M. 4400
500 1/2 Exc. off. 2, à 8 M. — M. 7920

Günstigste 1 Mark-Lotterie.

1 Lose für 10 Mark

für Porto und Liste 30 Pfg.

extra empfindlich versendet

der Lose-General-Debit

Hermann Semper

Magdeburg

Kaiserstr. 90. Telefon 2899.

Ferner zu haben in allen

Lotterie- und Cigarrengeschäften.

Lose à 1 Mk. erhältlich in

Annaburg bei A. Grunert, Buch-

binderei, Hermann Reich, Barbier-

herr, und überall, wo bezügliche

Plakate anhängen.

Wiederverkäufer unter günstigen

Bedingungen gesucht.

Frisch eingetroffen:

H. Bratheringe,

ferner empfehle: **Delfardinen,**

Russ. Sardinen,

Delicatez-Gränge in ver-

schiedenen Sorten

und **Mixed-Pickles.**

J. G. Hollmig's Sohn.

**20 Flaschen
ächtes Köstlicher
Schwarzbier**

für 3.00 Mk. liefert frei Haus
Carl Wörth.

Beliebte Marken

in **Bordeaux,**

Mosel, Rhein, Süd- und

Champagnerweine,

sowie **sämtliche**

Spirituosen

empfehlen in großer Auswahl

J. G. Hollmig's Sohn.

Photographische

Bedarfs-Artikel

als: **Chemikalien, Platten,**

Papiere, haltbare Lösungen

eigener **Seffelluna**

Kopierrahmen, Karton,

Kampan, Säulen etc.

empfehlen die

Apotheke Annaburg.

Va. Valencia-Apfelknen,

große à Dtz. 55 Pf., St. 5 Pf.

Va. große

Murcia Blut-Apfelknen,

à Dtz. 1.00 Mark, St. 10 Pf.

Va. Citronen St. 5-8 Pf.

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Lampenschirme,

Feuster-Vorsetzer

in schönen Mustern empfiehlt

Hermann Steinbeiß,

Papierhandlung.



**Annaburger
Landwehr-
Verein**
(eingetragener Verein).

Sonntag, den 25. April,
abends 1/2 8 Uhr

General-Verammlung

im Vereinslokal „**Goldner Ring**“.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. Berlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.
3. Steuern-Einnahme.
4. Bericht über den Kreisrieger-Verbandstag in Torgau.
5. Anträge: a) Schießen am Grabe von Kriegsteilnehmern. b) Erhöhung der Feuer-Versicherung. c) Form der Antragstellung.
6. Geschäftliches und Anträge zur nächsten Versammlung.
7. Schluß.

Der Vorstand.

Kaninchenzuchtverein

Annaburg und Umgegend.

Sonntag, den 25. April,

nachmittags 3 Uhr:

Generalversammlung

im „**Vereinslokal zur Weintraube**“.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Befreit

wird man von allen **Santunreinigkeiten**

und **Santunfäulnissen**, wie **Milch, Fin-**

nen, Schweiß, Persitz, Sautrotz, Blü-

then etc. durch tagl. Gebrauch von

Carbol-Zeeridweisel-Seife

von **Bergmann & Co.,** **Naddebut**

mit **Santunatze: Seifenpulver,**

à Stück 50 Pf. bei: **Apoth. Ellers,**

O. Schwarz.

Melange-Kaffee

à **Binnd 160** **Heimige.**

Prachtvolle **Kaffee-Dose** oder

Ueberrastungs-Geschenk gratis.

R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Strobin,

bestes Mittel zum **Strohputzwaschen,**

Patet 25 **Pfg.**

Strohputz-Lack

hell, **brann** und **schwarz,** à **Flasche**

30 **Pfg.,** hält vorzüglich die

Apotheke Annaburg.

Va. Schlesißen seideseien

Rotklec,

Seradella, Reygras,

Thimotee und

Riesenspögel

von **letzter** **Grute** empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Salat- u. Kohlrabipflanzen

Dahlknenknollen

diverse **Ständen**

empfehlen **Gröbs Gärtnerei.**

Magenleidenden

teile ich aus **Dankbarkeit** gern und

unentgeltlich mit, was mir von **jabre-**

langen **qualvollen** **Magen- und**

Verdauungs-Schwächen geholfen hat.

M. Hoch, Lehrerin, Sackenhäusen

in **Frankfurt a. M.**

Redaktion, Druck und Verlag

von **Hermann Steinbeiß** in **Annaburg.**

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

14. u. 15. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Neulagen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 47.

Sonnabend, den 24. April 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Aus Korfu. Das Befinden des Kaiserpaars ist anbauend das beste. Mit dem Könige von Rumänien wechselte der Kaiser aus Anlaß von dessen 70. Geburtstag Telegramme. Ueber weitere Reisepläne nach Beendigung des Aufenthaltes auf Korfu ist noch nichts festgelegt.

Der deutsche Kronprinz trifft nächsten Sonntag in Wien ein, wo er bis Montagabend verbleibt, und wird vom alten Kaiser selbst empfangen. Nachmittags wird das große Rennen in der Freudenau besucht, abends ist Fasel und Theater.

Zur Reichsfinanzreform. Die Mahnung des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow an die Konservativen und speziell an die Vertreter der Landwirtschaft, in der Frage der Finanzreform ein Opfer zu bringen und für eine Erbanfallsteuer für Kinder und Ehegatten zu stimmen, ist auf guten Boden gefallen. Die Generalversammlung des konservativen Vereins der St. Annasberg in Preußen nahm eine Resolution an, die eine ausgiebige Erbschaftsteuer und eine Verhängung über die indirekten Steuern innerhalb der Blockpartei verlangt wird. Da die östpreussischen Konservativen zum größten Teile Landwirte sind, so bedeutet der Königsberger Beschluß, daß der Widerstand gegen eine Erbanfallsteuer auch in agrarischen Kreisen nachzulassen beginnt. Die Kämpfe um die Reichsfinanzreform, denen nun ja hoffentlich bald der glückliche Friedensschluß folgen wird, haben eine ganz gewaltige Literatur zutage gefördert. Sehr zahlreiche juristische und nationalökonomische Professoren haben in Abhandlungen und Vorträgen die verschiedenen Streitfragen erörtert und zu deren Verständnis beigetragen. Ein ganzes Meer von Tinte und Druckerwärme hat sich in den Zeitungen über das Reformwerk ergossen. Ueber eine aktuelle gesetzgeberische Aufgabe ist jedenfalls nur in ganz wenigen Fällen soviel gesprochen und geschrieben worden, wie über die gegenwärtige Reichsfinanzreform.

Der Bund der Landwirte ist auch nach der Rede des Fürsten Bülow für die Erbanfallsteuer nicht zu haben. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt: Die Rede des Kanzlers hat zu unserm Bedauern bewiesen, daß unsere Wege in der Erbschaftsbesteuerung auseinandergehen, und daß eine Verständigung unmöglich scheint. In einem solchen Kampfe einer an sich wohlwollenden Regierung Opposition machen zu müssen, ist nicht leicht; aber ein Opfer der Ueberzeugung bringen zu müssen, ist schlechthin unmöglich.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. April. Gestern nachmittags hat bei prachtvollem Frühlingswetter und unter außerordentlicher Beteiligung in Schönbrunn die vom Gemeinderat veranstaltete Dankeshuldigung an den Kaiser für die Erhaltung und Wahrung des Friedens stattgefunden. Bürgermeister Dr. Lueger hob in seiner Ansprache die opferwillige Bereitwilligkeit aller Völker Oesterreichs und der Armeen zum Schutze des Vaterlandes hervor und sprach dem Kaiser den Dank aus, daß er mit Weisheit und unendlicher Geduld und Kommut die Kriegesgefahr verstanden habe. Kaiser Franz Josef dankte darauf herzlich für die Huldigung und sagte: Erste Zeiten sind an uns vorübergegangen. Es erfüllt mich mit stolzer Begehrigung, daß mir die patriotische Gesinnung der ganzen Bevölkerung der Monarchie, sowie der Bereitwilligkeit meiner von dem besten Geiste geleiteten tapferen Armeen einen festen Rückhalt und die Möglichkeit geboten haben, den Frieden zu erhalten. Denn auch ein gedehnter, unabwendbarer Krieg fordert viele Opfer, reicheren Segen bringt den Völkern ein in Ehren bewahrter Friede. Nach Absingung patriotischer Lieder durch den Wiener Sängerbund ertönte die kaiserliche Kommandierende Hofkapelle von 7000 Mann die Kaiserhymne. Der Kaiser dankte jedem Bürger für seinen Anteil an dem Festtage.

Hauptstadt und mit ihren sonstigen Entscheidungen. Sie wissen aus den jüngsten Erfahrungen, daß sie Führung mit den Massen behalten müssen und nichts überstürzen dürfen. Abdul Hamid II. sitzt noch auf dem Throne und ist weder gelassen noch hat er abgedankt; es ist auch keineswegs ausgeschlossen, daß er Sultan bleibt, wenn er die jungtürkische Verbindung erfüllt und vor dem Parlament den Eid auf die Verfassung leistet. Und da der Sultan den Jungtürken wie den Provinztruppen alle nur gewünschten Zugeständnisse macht, so kann er auch recht wohl diesen gegenwärtigen Sturm überdauern. Da auch die Mannschaften der Kriegsschiffe inzwischen zu den Jungtürken übergegangen sind, so befindet sich Abdul Hamid gegenwärtig ohne bewaffneten Schutz. Das Scheriatgesetz ist der Anker seiner Hoffnung. Dieses im ganzen osmanischen Volke tief eingewurzelte Nationalgesetz müßte die Jungtürken unftühren, wenn sie den Sultan mit Gewalt beseitigen oder zur Abdankung zwingen wollten. So lange die Geistesfreiheit zum Sultan hat, werden die Jungtürken an dem bekannten Gesetz kaum zu rütteln wagen. Die Geistesfreiheit allein verfügt auch über die Auslegungsmächte dieses Gesetzes, und der Scheit ul Islam kann den Sultan sehr leicht auf Grund des Scheriat absetzen, wenn er ihn für irrsinnig erklärt. Aber so weit ist es noch nicht, und es kommt wahrscheinlich auch nicht dahin. Wird doch im Gegenteile aus Konstantinopel gemeldet, daß eine Verständigung zwischen der Regierung und den jungtürkischen Truppen im Anzuge sei. Im übrigen wird noch so viel als denkbar, möglich oder wahrscheinlich beigegeben, daß man auf alle diese Kombinationen unmöglich eingehen kann, sondern die Ereignisse abwarten muß.

Der preussische Generaloberst v. d. Goltz, der als langjähriger Instrukteur der türkischen Armee die Verhältnisse genau kennt, lobte das Jungtürkentum und sagte: Ueberleben die Jungtürken die große Krise, dann müssen sie aus den Vorgängen der letzten Tage lernen. Sie dürfen die Begriffe der am Alten hängenden Teile der Bevölkerung nicht

Die Landstreicher.

Original-Roman von Richard Walther.

Nachdruck verboten.

Mersdorff mußte über den Empfang lachen. „Der scheint aber ein echter Gobioid zu sein! Was wohl ein wirklicher reisender Gesell sagen würde, wenn er derartig abgefeigert würde! Ich will nur sehen, ob ich auf den anderen Höhen besser aufgenommen werde.“

Aber auch hier fand er wenig freundliches Entgegenkommen; mürrisch reichte man ihm den Zehrpfeffrig und beobachtete ihn argwöhnisch, wie er seine Blicke interessiert in den Bauernhäusern umherzuweifen ließ. Man hatte ihn wohl in Verdacht, daß er nur eine Gelegenheit auszunutzen wolle, um einen Einbruch zu machen. Es war wenig, was Mersdorff als Gabe erhalten hatte, kaum 40 Pfennig. Das Dorf hatte er schon hinter sich und kam jetzt an einem kleinen, hölzernen Häuschen vorbei. Er überlegte, ob er auch hier sein Glück versuchen sollte; die Leute da drinnen schienen wirklich selbst nicht viel zu haben. Seine Neugierde überwoog, er wollte versuchen, ob es wahr sei, daß gerade Arme dem Armen am Liebkosten geben.

Ein altes Mütterchen öffnete ihm, als er mit seinem Klotzenstock an die wummliche Tür pochte. Als er seine Bitte vorgetragen hatte, lud ihn die Greisin freundlich ein, in den Sturz einzutreten. „Geld haben wir zwar selbst nicht viel, aber vielleicht hast Du Hunger. Wäißt etwas essen?“

Mersdorff eilte die Alte Milch vergaß. Mersdorff bekam außerordentlich stillte. und ja Mann in „Wo gelehrt. Wie aus der eine passende Arbeit finden.“

„Das Leben auf der StraÙe muß wohl nicht recht angenehm sein.“

„Im Sommer ist's ja auszuhalten! Wenns nötig ist, kann man ja in der warmen Jahreszeit unter freiem Himmel übernachten. Im Winter freilich wollte ichs nicht gern probieren.“

„Ja, es sind hartherzige Leute da drinnen! Als wir im vorigen Jahre unsere Kuh, welche einen Nagel mit numtergestressen hatte, schlachten mußten, sind wir zu jedem hingegangen, er möchte uns auf eine Zeit lang das Geld leihen, daß wir uns eine neue kaufen könnten; aber Niemand hat es uns gegeben. Wir hätten jetzt noch keine, wenn uns unser Sohn in der Stadt nicht sein erpariertes Geld hierzu gegeben hätte.“

„Das scheint ja ein wackerer, junger Mann zu sein, daß er seinen alten Eltern so beisteht.“

„Das ist er auch; wir können stolz auf ihn sein. Es tut mir daher sehr weh, daß wir ihm nicht das Geld geben können, um sich selbständig zu machen.“

„Was ist Euer Sohn denn?“ fragte Mersdorff, indem er geheimnisvoll lächelte. Er wollte den Leuten zu ihrem Verzeßensmunde verbessern.

„Schreiner, aber ein tüchtiger! Jeder Meister, bei dem er in Arbeit stand, hat es noch bebauert, wenn er fortging und ihm auch das ins Zeugnis geschrieben.“

„Dann soll er heiraten! Es wird doch genug Mädchen geben, welche gerne einen Mann möchten und auch das entsprechende Geld mitbringen, daß er ein selbständiges Geschäft anfangen kann.“

„Das wäre ichon gut, aber unser Sohn hat eben ichon ein Mädchen gern, das ebenjo arm ist wie er, dafür aber ichon und gut.“

„Seien Sie deswegen nur guten Mutes, Euer Sohn hoffentlich wird alles noch gut und Euer Sohn noch ein tüchtiger Meister werden. Ich muß jetzt